Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 42 (1945)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
26. OKTOBER 1945 42. JAHRGANG • NUMMER 5

Christian Lippe (1779—1853)

Erzieher in Hofwil und auf Schloss Lenzburg

(Fortsetzung.)

In einem Brief an Seminardirektor W. Henning im schlesischen Köslin schildert Lippe sein vorletztes Zusammentreffen mit Pestalozzi: «Wir feierten den letzten Geburtstag des von Ihnen so hochgehaltenen Pestalozzi. Es war ein stürmischer Wintertag mit vielem Schnee. Der herrliche Alte kam uns an der Tür entgegen: ‚Warum kommet Ihr heute, bei solchem Wetter?' ‚Uns mit Ihnen zu freuen', war unsere Antwort. ‚Das ist nichts, ein Tag ist wie der andere. Indes kommet inne, kommet inne!' Von sonstiger Feier des hohen Tages war nichts wahrzunehmen. Die Umgebung des Alten schien gar nicht an ihn gedacht zu haben. Der Gute war unbeschreiblich vergnügt, voll heiterer Laune und geistreichem Witze. Er erzählte uns die Geschichte eines wenige Tage zuvor um Mitternacht, bei Sturm und Schnee, ohne Hut und in niedergetretenen Schuhen gemachten Irrganges und schloss mit den Worten: ‚I ho ne Gesundheit wie'n Bär.' Erst spät verliessen wir ihn. ‚Lebet wohl', flüsterte er, ‚und habet Dank; es war mir lieb, zu sehen, dass noch zwei Menschen wissen, was heute für ein Tag ist.»

Lippes Institut auf Schloss Lenzburg.
Lithographie nach der Zeichnung eines Schülers: N. Schlumberger.
Original im Pestalozzianum.

Zum letztenmal sahen sich die beiden Freunde, als Pestalozzi auf dem Sterbebett lag. — «Im Jänner wurde die Krankheit noch ernsthafter, seine Schmerzen nahmen so überhand, dass er das Bett nicht mehr verlassen durfte und ein Arzt herbeigerufen werden musste. Der Arzt gab sogleich den freundlichen Rat, Vater Pestalozzi solle sich nach Brugg führen lassen, um ihn (den Arzt) in seiner nächsten Nähe zu haben ... Er blieb bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewusstsein und wechselte mit den Seinigen, mit Freunden und Bekannten, die an seinem Bette standen, manch freundliches, tröstliches Wort; es freute ihn namentlich auch, unter den Anwesenden einen seiner bevorzugtesten Freunde, den Erzieher Lippe vom Schloss Lenzburg, zu erblicken und ihm nochmals die Hand zum Abschied, zum Wiedersehn im bessern Jenseits reichen zu können ... Sein irdisches Leben entwich, und die erloschenen Augen drückte ihm sein Freund Lippe zu.»

Am 19. Februar 1827 wurde Pestalozzi beim Schulhaus in Birr beerdigt. «Herr Lippe vom Schloss Lenzburg war bei dieser Feierlichkeit nicht zugegen, obwohl es seine ernste Absicht war, Pestalozzi mit seinen zahlreichen Zöglingen die letzte Ehre zu erweisen. Er kam zwar nach Birr, aber zu spät, zu seinem grossen Bedauern. Nichtsdestoweniger wollten die Zöglinge mit ihrem Meister das noch Mögliche tun; sie stellten sich um den frischen Grabhügel herum und stimmten ihren Gesang an:

Mag auch die Liebe weinen,
Es kommt ein Tag des Herrn;
Es muss ein Morgenstern
In dunkler Nacht erscheinen.»

In der Blütezeit des Institutes in den dreissiger Jahren beherbergte das Schloss 12 Lehrer und über 50 Zöglinge. Der grösste Teil der Schüler stammte aus dem Elsass und dem südlichen Frankreich; aber auch Jünglinge aus Italien, Russland, England, Deutschland und der Schweiz besuchten die Anstalt. Die Erziehung lag auch hier wieder, wie in Hofwil, ganz allein in den Händen des Chr. Lippe. Ein Zauber ging von ihm aus, der alle fesselte, welche mit ihm in Berührung kamen. Die leitenden pädagogischen Grundsätze Lippes waren die der Philanthropisten: Pflege der Gesundheit und Ausbildung der körperlichen Kraft, Gewandtheit und Geschicklichkeit durch Spiele im Freien, gymnastische Uebungen, Handarbeiten, Gärtnerei. Sodann Bewahrung der kindlichen Unschuld und Seelenreinheit und Beförderung des sittlichen Anstandes in Worten und Werken. In der Schrift «Nachricht über die Erziehungsanstalt auf dem Schlosse Lenzburg, Aarau 1833» spricht Lippe ausführlich vom Ziel, das ihm vor Augen steht, und von den Bildungsmitteln, mit denen er es erreichen will.

Es blühten aber auch auf Schloss Lenzburg nicht lauter Rosen an seinem Weg. Vor allem eine unglück-

selige Heiratsgeschichte und ihre Folgen senkten sich wie Schatten auf Christian Lippe und seine Erziehungsanstalt. Im 57. Altersjahre heiratete er seine 27jährige Nichte Friederike Mundt. Die kirchliche Einsegnung fand in Baden statt. Nach kurzer Zeit löste sich aber die Verbindung auf. In einer Urkunde des 1841 aufgehobenen Kapuzinerklosters zu Baden steht als letzte Eintragung, dass Lippe 1839 zum Katholizismus übergetreten sei. Es ist das Jahr, in dem sich seine Nichte von ihm trennte. Wir ahnen die seelische Not, die den edlen Menschen zu dem Schritt veranlasste, von dem uns die von Tragik umwitterte Notiz kündet.

Die politischen Stürme im In- und Ausland wirkten mit, dass die Zahl der Zöglinge von Jahr zu Jahr immer mehr abnahm. Treue Freunde rieten daher Lippe, die Anstalt aufzulösen. Dankbare ehemalige Schüler boten ihm ein hinlängliches, ehrenvolles Ruhegehalt und Aufnahme in ihren Familienkreisen an. Allein er lehnte beharrlich all diese Vorschläge und Anerbieten mit den Worten ab: Wenn meine Anstalt aufhört, so hört auch mein Leben auf; das Ende meiner Anstalt ist mein Tod.»

Was er erahnt, sollte nur allzubald in Erfüllung gehen. Krankenlager und finanzielle Bedrängnis zwangen ihn, endlich in die Auflösung seines Institutes einzuwilligen. Er setzte sie auf den 30. September 1853 fest. Nun kam die Trennung von seinen Zöglingen. Einer nach dem andern nahm weinend Abschied. Am 30. September verliessen auch die Lehrer vertragsgemäss das Haus. Das brach Lippes Herz. Am folgenden Tage hörte es auf zu schlagen. Das Ende der Anstalt war tatsächlich auch das Ende seines Lebens.

Auf dem alten Friedhof am Grabenweg erinnert eine schlichte Marmortafel an den Ort, wo die irdische Hülle des Mannes ruht, der freudig, in unendlicher Liebe und Geduld, seinen ihm anvertrauten jungen Menschen väterlicher Erzieher gewesen ist, aber auch von des Lebens Bitternissen nicht verschont blieb:

CHRISTIAN LIPPE
von Braunschweig
Erzieher auf Schloss Lenzburg
Geboren 19. Juli 1779
Gestorben 1. Oktober 1853

Ed. Attenhofer.

Schriften, in denen eingehend von Lippe die Rede ist:

Keller J., Nekrologe schweiz. Schulmänner, im Jahresberichte über das aargauische Lehrerseminar Wettingen 1892/93.
Lenzburger Neujahrsblätter 1930 und 1933.
Meyer von Knonau G., Lebensbild des Professors Georg von Wyss, im Neujahrsblatt des Waisenhauses in Zürich, 1895. (Wyss war ein Schüler Lippes.)
Papst K. R., Der Veteran von Hofwil.

Pestalozzi und der „Pietist“ Joh. Heinrich Schiess

Von Prof. *Theodor Bernet.*

Im Lebensbild, das uns Pfarrer J. J. Schläpfer von dem 1884 gestorbenen Pfarrer Joh. Heinrich Schiess vermittelt (1886), finden wir folgende Stelle, die auch heute noch manchen Leser interessieren dürfte:

Durch Niklaus Vonbrunn kam Schiess in Verbindung mit dem Basler Missionshause und gewann ein lebendiges Interesse für die Missionssache. «Freilich ist der Appenzeller Student dadurch in eine Bewegung gekommen, welche nicht jedermanns Ding ist. Er wurde ein Pietist. Und die Geschichte des Pietismus zeigt uns in der Tat nicht nur angenehme Erscheinungen. Derselbe ist ‚seinem religiösen Gehalte nach ganz verschieden, von ächter Frömmigkeit an in Luthers oder Speners Geist, voll Freudigkeit des Glaubens an einen von der Jungfrau geborenen Gott durch die Stufen des blossen Parteieifers, des Hochmuts und der Geistesschwäche herab bis zur Heuchelei', sagt der Kirchenhistoriker Hase. Man darf und soll also auch da unterscheiden, was unter demselben Namen erscheint. Welcher Art der Pietismus unseres Freundes gewesen ist, das wird uns seine Wirksamkeit am besten zeigen. Joh. Heinrich Schiess, geb. 1806, Sohn eines armen ‚Lohn-Schullehrers' in Herisau, war Pfarrer in Heiden (4 Jahre), Urnäsch (4 Jahre), Grabs (27 Jahre), Reute-App. (15 Jahre), starb 1884, völlig erblindet, in Grabs, in derselben Nacht wie sein Bruder Emanuel, der ebenfalls Pfarrer war. Heinrichs Sohn amtete damals als Pfarrer in Grabs. Er hat sich sein Leben lang des Pietistennamens nie geschämt. 1877 erzählte er, als ein Greis von 70 Jahren, der in Heiden versammelten appenzellischen Kantonal-Lehrerkonferenz von einem Besuche, den er als Student bei Pestalozzi gemacht hat. Zuerst schilderte er der Lehrerversammlung in seinem Vater einen Schulmeister von altem Schrot und Korn. Dann stellte er sich den Herren Lehrern als Pietisten vor und zeigte ihnen, dass der gefeierte Pestalozzi nicht so ganz unschuldig daran sei, dass er ein Pietist geworden. Er schilderte ihnen, wie er mit dem Ränzchen auf dem Rücken, von einem Freunde (Etter, dem nachmaligen Pfarrer von Bühler und Hundwyl) begleitet, nach Iferten pilgerte, um Pestalozzi zu besuchen: ‚Da trat uns gar ein unscheinbares Männchen entgegen; sein Angesicht keineswegs schön; aber welch ein Auge! O dieses schöne, edle, seelenvolle Auge! Er begrüsste uns freundlich, und als er vernahm, was für Landsleute wir seien, setzte er uns aufs Sopha und unterhielt sich mit uns gar herzlich, wie er denn für die Appenzeller eine besondere Vorliebe hatte. Als er uns nach den Studien fragte und erfuhr, dass wir Theologie studierten, da richtete er seine seelenvollen Auden mit durchdringendem Ernste auf uns und sprach: ‚Bedenket Ihr auch, meine lieben jungen Freunde, die Grösse des Berufes, dem Ihr Euch widmet, und die Verantwortung, die Ihr damit auf Euch nehmet?' — Dieser Blick und diese Worte gingen mir durch Mark und Bein und trieben mich an, vollen Ernst zu machen mit dem Evangelium Jesu Christi, und so bin ich denn ein Pietist geworden.»

Dieser Erzählung aus den Studentenjahren hat Pfarrer Schiess, wie uns ein Ohrenzeuge berichtet, noch die kurze Mahnung an die versammelten Lehrer folgen lassen, dass auch ihr Beruf ein hoher, ernster und verantwortungsvoller sei und dass die Ausübung desselben nur dann eine gesegnete sein könne, wenn sie geschehe im lebendigen Glauben an Jesum Christum. Und der Eindruck sei ein mächtiger gewesen. Zwar habe einer seiner anwesenden Kollegen zu ihm gesagt: «Wenn aber Pestalozzi gewusst hätte, dass Sie ein Pietist würden, so hätte er Sie nochmals aufs Kanapee genommen und Sie davor gewarnt!» — Doch ein anderer habe entgegnet: «O nein, wenn Pestalozzi gewusst hätte, dass Pfarrer Schiess ein *solcher* Pietist werde, wie er einer geworden ist, so hätte er seine Freude daran gehabt!»

Pestalozzibild und Jubiläumsfonds

Wie wir aus vielen Zuschriften entnehmen dürfen, hat unser Pestalozzibild überall eine freudige Aufnahme gefunden. Mit dem gewählten Format entsprachen wir wohl einem allgemeinen Bedürfnis nach einem kleineren Bild, das Wohn- und Schulstuben als besonderer Schmuck ansteht.

Leider kamen die Sendungen nicht überall in gutem Zustande an, trotzdem wir für die Verpackung den stärksten Karton verwendeten, der zurzeit erhältlich ist. Kleine Schäden am Rand werden sich beim Einrahmen beheben lassen. Um aber keinen Empfänger enttäuschen zu müssen, sind wir bereit, Bilder umzutauschen, die durch den Transport stark gelitten haben.

Auf vielseitigen Wunsch liessen wir drei zum Bild passende Rahmen herstellen, die gegenwärtig in unserer Bücherausgabe ausgestellt sind. Wir sind gerne bereit, die Einrahmung zu besorgen, sofern die gerahmten Bilder bei uns abgeholt werden (Preise, je nach Wahl der Rahmen: Fr. 4.80 bis Fr. 6.—). Die Bestellungen müssen uns bis spätestens 15. November zugehen.

Wir freuen uns, unsere Mitglieder bei dieser Gelegenheit über die ersten Eingänge an Jubiläumsspenden orientieren zu können. In der Zeit vom 5.—20. Oktober sind uns von Einzelmitgliedern

276 Spenden im Gesamtbetrage von Fr. 1599.25

zugekommen. Die Schulgemeinden werden unsern Aufruf Ende dieses Monats erhalten. Wir bitten unsere Mitglieder, dort ein gutes Wort für unsern Jubiläumsfonds einzulegen.

Ueber die weiter eingehenden Spenden und den Stand unseres Fonds werden wir in den nächsten Nummern des «Pestalozzianums» Bericht erstatten. *Allen Spendern möchten wir auf diesem Wege für ihre Gabe herzlich danken.*

Die Leitung des Pestalozzianums.

Vorbereitungen zur Pestalozzifeier 1946

Ein Nationalkomitee, in dem die kantonalen Erziehungsdirektionen und eine Reihe von Verbänden vertreten sind, hat sich bisher nur einmal versammelt. Es hat der Ausgabe der «Pestalozziworte», gesammelt von Direktor Walter Guyer, zugestimmt, ebenso der Veranstaltung von Kursen zur Vertiefung der Familienerziehung in Sinne Heinrich Pestalozzis. Die Gestaltung der Schulfeiern ist Aufgabe der kantonalen Schulbehörden.

Ein Aktionskomitee unter dem Vorsitze von Herrn Regierungsrat Dr. Rob. Briner, Zürich, hat vor allem die Richtlinien auszuarbeiten für jene Veranstaltungen, die geeignet sind, Pestalozzis Gedankengut in weite Kreise zu tragen. In einer Versammlung, in der die schweizerischen Frauenverbände vertreten waren, wurden unter dem Vorsitz von Frau Dr. Mercier, Glarus, die Möglichkeiten für «Ausspracheabende über häusliche Erziehung» erörtert. Für eine Sitzung dieses Komitees, die am 24. Oktober stattfand, wurden bereits Vorschläge ausgearbeitet. Wir geben im folgenden diejenigen von Fräulein Elisabeth Müller, Zürich, bekannt:

In allen grösseren Gemeinden soll ein Kollegium ins Leben gerufen werden, das bereit ist, die Ideen Pestalozzis über häusliche Erziehung zur Geltung zu bringen. Es sollen Ausspracheabende in Jugendorganisationen, Fortbildungs- und Berufsschulen, Volksbildungsheimen und Fabriken veranstaltet werden. — Ausstellungen mit anschliessender Aussprache, Darstellungen auf der Bühne sollen auf gemeinsame Aufgaben aufmerksam machen. Alle Veranstaltungen sind den Verhältnissen der Zuhörer anzupassen. Merkblätter sollen zur Befestigung des Gehörten dienen und auf Möglichkeiten der Ausgestaltung und Vertiefung hinweisen.

*

Zürich als Geburtsstadt Heinrich Pestalozzis wird an eine Feier in der Universität am 12. Januar die Eröffnung einer dreifachen Ausstellung anschliessen: eine Ausstellung im Helmhaus gilt dem geistigen Zürich zur Zeit Heinrich Pestalozzis (1746—1827); im Beckenhof soll Pestalozzi im Kreise seiner Mitarbeiter in Erscheinung treten: Froebel und der Kindergarten, Fellenberg und das landwirtschaftliche Bildungswesen, J. J. Wehrli und die Armen- und Anstaltserziehung. Die Wirksamkeit einer Dorfschule und eines städtischen Schulhauses soll veranschaulicht werden; die Weltwirkung Pestalozzis zur Darstellung kommen.

Am Sonntag, 13. Januar, bringt eine Feier im Tonhallesaal, nach einer Gedächtnisrede von Direktor Walter Guyer, die Pestalozzi-Kantate von Ernst Kunz, «Weisheit des Herzens», zur Erstaufführung durch den Lehrergesangverein Zürich. Die Wiederholung der Feier am Abend wird einer Vertreterin der Frauenwelt Gelegenheit bieten, über Pestalozzi zu sprechen.

Ueber die Gestaltung von Schulferien bringt die Schweizerische Lehrerzeitung in einer nächsten Nummer besondere Vorschläge. *S.*

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. phil. Heinrich Hanselmann. 165 S. VIII D 186.

Jung C. G.: Psychologische Betrachtungen. m.P. 455 Seiten. VIII D 185.

Steiner Rudolf: Pädagogischer Kurs. 220 S. VIII C 158.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Frey Arthur: Volksschulunterricht im Sinne Pestalozzis. 47 S. II F 895.

Grauwiller Ernst: Der Junglehrer. 70 S. VIII S 151.

Greuter Walter: Die Schrifterneuerung in der Schweiz. 44 S. II G 987.

Jahrbuch, 29., des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen. 102 S. ZS 145 N, 29.

Jahrbuch, 1945, der Sekundarlehrerkonferenzen der Ostschweiz. 232 S. ZS 353 N (1945).

Michel Janett: Bündner Schulfragen. 53 S. II M 1171.

Philosophie, Religion.

Barth Hans: Wahrheit und Ideologie. 350 S. VIII E 187.

Brunner Emil: Glaube und Ethik. 30 S. II B 1709.

Erasmus von Rotterdam: Klage des Friedens. 103 S. VIII E 188.

Gutersohn U.: Evangelium und Bildung. 27 S. II G 988.

Stückelberger Martin: Der Kampf der bekennenden Kirche und Martin Niemöller von der Schweiz aus gesehen. 24 Seiten. II S 2433.

Sprache und Literatur.

Sprache.

Ernst Fritz: Helvetia Mediatrix. Neue Ausgabe. 50 S. VIII B 138.

Helbling Carl: Arbeit an der Gottfried-Keller-Ausgabe. 38 S. II H 1407.

Oesch Emil: Das richtige Wort zur rechten Zeit. 7 A. 224 S. VIII B 139 g.
Oettli Paul: Sprachliches Kunterbunt in Fragen und Antworten. 56 S. II O 228.
Sommer Hans: Von Sprachwandel und Sprachpflege. 101 S. VIII B 137.

Belletristik.

Alegria Ciro: Taita Rumi. 518 S. VIII A 1044.
Berger Lore: Der barmherzige Hügel. 288 S. VIII A 1047.
Daudet Alphonse: Tartarins Reise in die Schweizer Alpen. m.Abb. 244 S. VIII A 1048.
Daudet Alphonse und *Guy de Maupassant:* Wenn Mars regiert. 64 S. JB III 83 A, 225.
Freuler Kaspar: Anna Göldi. m.Abb. 384 S. VIII A 1045.
Frisch Max: Bin oder die Reise nach Peking. 111 S. VIII A 1041.
Haller Adolf: Königsfelden. 244 S. VIII A 1043.
Hersey John: Eine Glocke für Adano. 337 S. VIII A 1049.
Huxley Aldous: Nach vielen Sommern. 292 S. VIII A 1051.
Morgenstern Christian: Galgenlieder. 80 S. VIII A 1042.
Niggli Martha: Der Knabe mit der Schalmei. 314 S. VIII A 1046.
Schmitt Sammy: X, mein Partner. 77 S. II S 2434.
Wassilewska Wanda: Regenbogen über dem Dnjepr. 280 S. VIII A 1050.

Französisch.

D'Arcis Egmond C.: Neiges éternelles. 172 S. F 1022.
Bady R. und *J. Chevalier:* L'âme française. m.Abb. 609 Seiten. F 1024.
Vercors: Le silence de la mer. Nouvelle. 91 S. F 1023.

Pestalozziana.

Flach Doris: Johann Rudolf Frey, 1727—1799. m.P. 96 Seiten. P VI 197.
Klinke Willibald: Karl Viktor von Bonstetten. 199 S. P VI 421.
Müller Otto: Pestalozzi, Menschenbild und Menschenbildung. m.P. 16 S. P II 362.
Stettbacher Hans: Ausgewählte Briefe Pestalozzis. 216 S. P I 173.

Biographien, Würdigungen.

Dessauer Friedrich: Wilhelm C. Röntgen. m.Abb. 219 Seiten. VIII M 53.
Eger Rudolf: Amerigo Vespucci. 144 S. VIII G 447.
Mestral Aymon de: Aloys von Reding. m.Abb. 373 S. VIII G 449.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Boos Roman: Reichsgeist und Schweizergeist. 82 S. VIII G 448.
Flückiger Ernst: Murten. m.Abb. 27 S. II F 893.
Heimfried Meinrad: Bilder aus dem Elsass. m.Abb. 151 S. VIII J 221.
Heye Artur: Hatako-Mariani. 192 S. VIII J 222.
Hürlimann Martin: Englandreise Juli 1945. 47 S. II H 1406.
Kljutschewskij W. O.: Russische Geschichte. Bd. I und II. Je ca. 400 S. VIII G 446, I/II.
Leu-Grieder Hermann: Tropenschule. 151 S. VII J 223.
Lombard Alfred: Neuenburg. m.Abb. 48 S. VII 7683, 3.
Lunn Arnold: Ich gedenke der Berge. 367 S. VIII L 38.
Pestalozzi Rudolf: Tessin. Aus meinem Leica-Skizzenbuch. VIII H 190.
Pieth Friedrich: Bündnergeschichte. m.K. 638 S. VIII G 445.
Reinle Adolf und *Walter Fischer:* Zurzach. m.Abb. 40 Seiten. II R 833.
Rüd E.: Heimatkundliches aus dem Zürcher Unterland. m.Abb. 176 S. VIII J 220.
Schenkel K.: Niederlenz. m.Abb., 56 S. II S 2432.
Solothurnerland, Heimatland. m.Abb. 319 S. VIII G 444.
Ziègler Henri de: Ein Gang durch Genf. m.Abb. 44 Seiten. VII 7683, 5.

Kunst.

Dürst Melchior: Regisseur, Schauspieler und Bühnenbild am Volkstheater. m.Abb. 171 S. VIII H 193.
Farner Konrad: Hans Erni, ein Maler unserer Zeit. m.Abb. 207 S. VIII H 191.
Müller Eugen: Die Ausbildung des Schauspielers. 28 Seiten. II M 1172.
Neumann Fritz: Umgang mit Tondichtern. m.Abb. 87 Seiten. VIII H 194.
Reich Ernest: Raphael et la bénédiction de l'enfant dans le jugement de Salomon. m.Abb. VIII H 185[4].
Scheffler Karl: Das lachende Atelier. m.Abb. 126 S. VIII H 186.
Wälterlin Oskar: Entzaubertes Theater. 53 S. II W 979.
Wescher Paul: Jean Fouquet und seine Zeit. m.Abb. 107 S. VIII H 192.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft.

Greyerz Walo von: Bilderbuch unserer Demokratie. 149 Seiten. VIII V 173.
Gut Ernst: Die Geheimnisse der Eisenbahn. m.Abb. 390 S. VIII V 177.
Hauri Markus: Unsere Lokomotiven. m.Abb. 80 S. VIII V 176.
Hayek F. A.: Der Weg zur Knechtschaft. 304 S. VIII V 174.
Reinhard Ernst: Die Sanierung der Altstädte. m.Abb. 268 S. GV 627.
Röpke Wilhelm: Die deutsche Frage. 252 S. VIII V 175.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Boesch Paul: Der Anfangsunterricht im Lateinischen. 31 S. II B 1707.
Boss Ernst: Zeichenhefte mit Text. Heft I: Schweiz, II: Europa, III: Erde, IV: Kanton Bern. III Gg 8, I—IV.
Editiones helveticae: Deutsche Texte, 4, 5, 8, 9, 16, 28, 32, 33, 34. Je ca. 100 S. DS 61.
Editiones helveticae: textes français, Vol. 1, 2, 4, 5, 6, 9, 17, 18. Je ca. 100 S. FS 39.
Fromaigeat E.: Praktisches Französisch. Heft 6. 32 S. FS 40, 6.
Geschichte, biblische und Sittenlehre. Für das 4., 5., 6. Schuljahr. m.Abb. Je ca. 100 S. III R 3—5.
Gutzwiller Hans: Gymnasium latinum. 2. Teil. 299 S. III K 4, II.
Hunziker Rud.: Vom Korn zum Brot. m.Abb. 80 S. III N 14.
Liederhefte für Bernische Sekundarschulen und Progymnasien. Heft 2, Französische Lieder. 31 S. III Gs 10.
Schifferli Franz und *Hans Simmen:* Rechenbuch für die Gemeindeschulen des Kantons Aargau. 1. Schuljahr und Lehrerheft, 8. A. 45 S. III M 18, I/Ia, h.
Stampa G. A.: Petite grammaire méthodique de la langue française. 141 S. III F 26.
Steiger Arnald: Spanisches Unterrichtswerk. I. Teil: Grundlegung. 172 S. III V 3, I.
Steinmann Paul: Biologie. III. Teil: Allgemeine Biologie und Menschenkunde. 2. A. m.Abb. 488 S. III N 2, III b.
Treyer Fred: Keep smiling. 113 S. III E 16.
Weiss Rudolf und *Max Schälchlin:* Rechnen an Sekundarschulen. II. Heft. 132 S. III M 14, II.
Wyss Alfred: Methodisch geordnete Aufgaben für das Kopfrechnen auf der Mittelschulstufe. 2.*A. 60 S. III M 19.

Jugendschriften.

David Ad.: Doktor David erzählt. m.Abb. 2.A. 104 S. JB I 2847 b (14 J. —).
Hauser Carl Maria: Adventspiel. 28 S. II H 1399.
Honold Edwin: Hinaus in die Welt. m.Abb. 295 S. JB I 2849 (16 J. —).
Ramseier-Lieberherr Anna: Oeppis drübery vom Samichlous u vom Chrischtching. Wiehnachtsvärsli. 46 S. JB I 2835.
Reinhart Josef: Schweizer, die wir ehren. m.Abb. 298 Seiten. JB I 2846 (12 J. —).
Reinhart Josef: Silvan Grubers Einsamkeit. 72 S. JB III 83 A, 226.
Storm Theodor: Zwei Weihnachtsgeschichten. 77 S. JB I 2848.
Weiss-Hatt Elsa: Weihnachtserzählungen. 63 S. JB I 2837.
Werling Sina: Jupedihei. Neui Versli. m.Abb. 36 S. JB I 2844.

Englische Erzählungen.

Ardizzone Edward: Little Tim and the brave sea captain. m.Abb. 32 S. JBE 42.
Ardizzone Edward: Tim and Lucy go to sea. m.Abb. 32 Seiten. JBE 43.
Saint-Exupéry Antoine de: The little prince. m.Abb. 89 Seiten. JBE 41.

Freizeit-Wegleitungen:

Adank Maria: Fröhliches Mädchenschaffen. m.Abb. 29 Seiten. VII 7666, 27.
Binder Otto: Bastle mit Deinem Sohn! m.Abb. 32 S. VII 7666, 26.
Jahn Charlotte: Lebendiger Lehm. m.Abb. 32 S. VII 7666, 30.
Loeliger R.: Streifzüge ins Reich der Insekten. m.Abb. 31 S. VII 7666, 28.
Müller J.: Schreinern. m.Abb. 32 S. VII 7666, 29.
Stössel Rudolf: Bau dem Kasper ein Theater. m.Abb. 32 S. VII 7666, 31.
Stössel Rudolf: Schnitzt, malt und spielt Kasperli! m.Abb. 32 S. VII 7666, 25.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich